

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnenschilde



Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Hitlerjugend - Schwabemund-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter“ Nagold // Bzgr. 1827

Fernsprecher 621.429 / Wartstraße 14 / Schließfach 55

Postfach-Nr.: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 (inkl. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Zeitungspresse: In der Stadt Nagold, durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Geld für jährl. 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Zeitungspreises. -

Morgen Saar-Abstimmung

Der von allen Deutschen ersehnte Tag der Entscheidung ist da! Deutsches Land will heim zum Reich!

Der Tag der Abstimmung im Saargebiet, die historische Stunde, in der 800 000 deutsche Volksgenossen ihre Stimme für die Rückkehr zum Reich für die Heimkehr zu ihren deutschen Brüdern und Schwestern in die Arme werfen dürfen, ist da. Wir sehen der Abstimmung mit frohem Mut und Freude entgegen, denn wir wissen, daß die Saar urdeutsches Land ist und daß die erzwungene Abstimmung nicht anders als in einem überwältigenden Bekenntnis zum Mutterlande enden kann. Wir tragen das Gefühl einer neuen Wende des deutschen Schicksals in uns und der berechtigten Hoffnung auf eine allmähliche Wiedergewinnung der deutschen Weltgeltung. Die Saarentscheidung ist von weltpolitischer Tragweite, denn sie bildet gleichzeitig die Grundlage zur Befreiung der Beziehungen in der europäischen Völkergemeinschaft und gleichzeitig der Beziehungen im Kreis der großen Weltmächte.

Wir freuen uns auf die Rückkehr unserer Brüder und Schwestern, die 15 Jahre von uns getrennt waren. Der Treue der Saar-Deutschen bringen wir eigene Treue entgegen. Sie sollen wissen, daß ihre Widren und Opfer in den verflohenen Jahren nicht umsonst gebracht wurden, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht und daß ihr Kampf unser Kampf ist. Wir Deutsche bilden eine unzerrennliche Gemeinschaft und die Welt soll wissen, daß der Kampf der 800 000 Saar-Deutschen der Kampf eines 70-Millionenvolkes ist. Wir wollen in dieser historischen Stunde nicht mehr an die unläßlichen Leiden und Verzweiflungskämpfe, die die Saarbevölkerung im Glauben und in der Treue zum Deutschtum erduldet hat, in ihren Einzelheiten eingehen. Unsere Pflicht gebietet uns jedoch, wenigstens in großen Umrissen auf das stille Heldentum der Saarbevölkerung wie auf das völkerrechtliche Unrecht einzugehen.

Eine große Kette von Lügen und von Unrecht zieht sich von Versailles bis zum heutigen Tag durch die Geschichte des Saargebietes hin. Als Clemenceau in Versailles die direkte Annexion des Saargebietes nicht durchsetzen konnte, erfand er das Märchen von den 150 000 Saarfranzosen, und auf Grund dieser Lüge entstand das Saarstatut, eine Einrichtung, die es Frankreich auf Umwegen, unter Mißbrauch des Völkerbundes, ermöglichen sollte, mit dem Schein des Rechts sein Ziel zu erreichen. Deutschland, dem man die Gleichberechtigung vorenthält, kann das Saarvolk nur ideell beeinflussen. Aber gerade die gemeinsamen Bande des Blutes und der Kultur sind es, die alle Hoffnungen der Franzosen zunichte machen.

Die Stellung der Parteien

Bereits 15 Jahre dauert der höchst unmoralische Versuch, die Bevölkerung ihrem Volkstum zu entfremden, um sie dadurch den fremden Wünschen gefügig zu machen. Während das Verhalten der Bevölkerung den echten Franzosen gegenüber zwar feindlich, aber würdig und ohne daß blieb, lenkte sich die ganze Erbitterung, ja Verachtung auf die elenden Volksverräter, die aus verbrecherischem Triebe im Dienst fremden Volkes, die Geschäfte Frankreichs betreiben moß-

ten. Und solche Kreaturen fanden sich nicht selten ein, weniger aus dem Saarland selbst, als mehr noch aus den übrigen Teilen des Reiches. Aber so schnell wie sie gekommen waren, verschwanden sie auch wieder, und mit ihnen ihre unansehnlichen politischen Schilde. Es kam so weit, daß in der Folgezeit bis auf den heutigen Tag niemand mehr da ist, der offen und ehelich als Wortführer Frankreichs auftritt.

Alle Parteien und Parteiführer waren gezwungen, wenn sie nicht von vornherein auf jeglichen Anhang im Volke verzichten wollten, streng den deutschen Standpunkt zu wahren. Daher wurde stets von sämtlichen Parteien, einschließlich der Kommunisten, die Parole ausgegeben: Bedingungslose Rückkehr zu Deutschland!

Ein treger Wettstreit um die beste deutsche Haltung und ein Ueberbieten in der Vereinerung der deutschen Gesinnung setzte ein. Wo der Vorsitzende der SPD, in den letzten Jahren eine schwankende Haltung einnahm und sich als Panzerpöbel aufspielte, verlor er fast seinen ganzen Anhang. Den Vorteil hatten die Kommunisten, welche den deutschen Stand-

punkt mit taktischen Gründen stärker betonten. Es war also nicht das Verdienst der Parteien, wenn das Volk standhaft blieb, sondern umgekehrt, der gesunde Volkssinn hat alle Parteiführer geradezu gezwungen, bei der Stange zu bleiben. Nur so ist die Tatsache zu erklären, daß die sonst programmäßig international oder nur bedingt national eingestellten Parteien hier an der Saar zeitweilig die besten Stützen des Deutschtums waren, während ihre größeren Brüder im Reich durch Revolten und Separatismus das Vaterland zu vernichten drohten. Wenn trotzdem einige Parteigrößen versuchten, und sei es noch so getarnt, die Interessen des Deutschtums zu verraten, so waren sie bald erkannt und erledigt.

Opfergang des Volkes

Nicht verschwiegen bleiben soll aber auch das schändliche Treiben einiger Streber, die mit dem Deutschtum und durch das Deutschtum ihre Geschäfte zu machen suchten und dadurch die ehrliche Gesinnung in Mißkredit bringen. „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.“

Wenn überhaupt einem Deutschen an der Saar Dank und Anerkennung gebührt, so ist es dem einfachen Manne, der schlichten Fron des Volkes, insbesondere dem Bergmann, der unter den schwierigsten Bedingungen, Druck und Verlockungen seines französischen Brotagers standhält. Er denkt nicht daran, als Märtyrer bedauert oder als Held gefeiert zu werden - das überläßt er den andern, den Klappenhelden. Auch hier kann man wieder die Erfahrung machen, daß „Deutschlands ärmster Sohn sein treuester ist.“

So war das Verhältnis zwischen Volk und Parteien, und so verteilt sich das Verdienst um die Erhaltung des Volkstums, die einen handeln des Vorteils wegen, die andern gesprochen einfach der Stimme ihres Blutes.

Der Weg zur Volksgemeinschaft

Da kam die nationalsozialistische Erhebung in Deutschland. Das Volk, von allen Geschicknissen bisher in Deutschland falsch unterrichtet und ohne die Wirklichkeit geholt zu haben, die Revolution mitzuerleben, ließ sich in keinem Augenblick beirren. In keinem anderen Teile Deutschlands war die Bevölkerung so reif für die Volksgemeinschaft wie hier an der Saar, nirgend empfand man das Parteienwesen so überflüssig. Begeistert wurde die nationalsozialistische Erhebung mitgefeiert. In kurzer Zeit war die NSDAP Herrin der Lage, den Parteien lief der Anhang fort.

Verärgert und in ihren Hoffnungen enttäuscht, standen die politischen Geschäftsmänner bereit. Im neuen Deutschland ist für ihre Tätigkeit kein Platz mehr; ohne Geschäfte machen zu können, wollen sie nicht zurück. Man findet im Saarvolk aber keinen Anhang, wenn man nicht als guter Deutscher auftritt. Da die Saarregierung keine Neuwahlen zuläßt, behalten sie ihre Ämter in den gewählten Körperschaften; so entsteht eine unerfreuliche Disharmonie.

In dieser Lage brachte die NSDAP, und das gesamte Volk, das hinter ihr stand, das große Opfer, löste sich selbst auf und bildete mit den Arbeitslosen gemeinsam die „Deutsche Front“. In dieser Einheitsorganisation traten in kurzer Zeit 80 Prozent der gesamten wahlberechtigten Bevölkerung als Einzelmitglieder bei. Der bescheidene und ehrliche Teil der ehemaligen Parteiführer schloß sich hinten an.

Nur einige wenige, denen ihre persönlichen Wünsche alles bedeuten, das Vaterland jedoch nichts gilt, wenn es ihre Ansprüche nicht voll befriedigt, tangten aus der Reihe und machten ihren eigenen Laden auf. Zu ihnen gesellten sich die aus dem Reich geflüchteten Emigranten, die, obwohl nicht abstammungsberechtigt, das Saargebiet als letzten Anker ihrer gestörten Laufbahn ansehn.

Dieses entwürfelte, aus den konträren Elementen zusammengesetzte Häuflein, unter sich und in ihren Zielen so uneinig, wie nur Egoisten sein können, gliedert sich zur Hauptsache in die Reste der Kommunisten, Sozialdemokraten und früheren Zentrumler. Sie agitieren mit den Ideologien der alten Parteien und tun so, als handele es sich hier um einen innerpolitischen Parteikampf.

Glückauf zum 13. Januar!



Wir wollen heim!

Die Begeisterung, die aus diesem Bilde spricht, beherrscht das ganze Saarland

tisch

zu bekämpfen ist. Umal etwas ande-ganze Geheimnis. m Frühstück gern Schinken essen. Familienmitglieder. Wenn man et und mit Butter keine Kostverächter

man auch das be-n u s geben, das bereit wird, die ruben und geriebe-ber sonstigem Obst ihr schmacht, ein- von nicht latt. - ch etwas Brot dazu n auch an diesen

e Küche

later, wenn man Kochen ein Stück. Auch zum Spil-geräte verwendet. ers schmacht.

ärkeren Geschmack. t, wenn man ihm

unte mit schauer man beim Rän-Te Tomate beigt.

lassen sich mühelos mit einer Handvoll



Die Maske der Emigranten

Zur Hintergrund aber stehen sämtliche internationalen und überstaatlichen Mächte, denen das nationalsozialistische Deutschland ein Dorn im Auge ist.

Mit allen Mitteln suchen sie die Bevölkerung irreführen und die öffentliche Meinung zu vergiften. Zahlreich ist ihre Presse, die von dunklen Quellen gespeist, in umgekehrten Verhältnissen zur Zahl ihrer Abonnenten steht. Mit Frevelmäßen am tausenden Band treiben sie eine wüste Hetze gegen Deutschland. Neben wirtschaftlichen Erörternungen werden besonders religiöse Gefühle zur Mißstimmung gegen Deutschland ausgeschlachtet. Es ist ergötzlich zu hören, wie die ehemaligen Führer der Gottlosenbewegung nun auf einmal so sehr um das Seelenheil der Saar Katholiken besorgt sind; wie sie heute die Priester in Schutz nehmen, die sie noch vor kurzem als Pfaffen beschimpft hatten.

Allen Ueberkommen sei gesagt, daß es auch eine Moral gibt gegenüber dem Vaterland und dem Volkstum, die verpflichtet!

Da die Erfahrung lehrt, daß man beim Saarvolf ohne das Deutschland oder gar gegen dasselbe nichts ausrichten kann, gehen die Feindler in der Maske des guten, ja des noch besseren Deutschen einher und suchen so auch noch das Nationalbewußtsein für ihre Zwecke des Verrats anzunähern.

Der Status quo

Und da hier an der Saar es niemand wagen kann, für den Anschluß an Frankreich einzutreten, das Volk aber auch nicht für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes zu gewinnen ist, haben die Volksführer eine sonderbare Abstimmungsparade erfinden, die jedem einzelnen gerecht werden soll und den Schimpf des Verrates tarnt: sie stimmen für den Status quo auf befristete Zeit, bis die Verhältnisse in Deutschland so sind, wie sich jeder einzelne von ihnen dieselben wünscht. „War“ der Gedank

nicht so verwünscht geachtet, man war versucht, ihn herzlich dumm zu nennen“. Denn abgesehen davon, daß diese Wunschbilder ganz unvereinbar miteinander sind, ist eine Abstimmung für einen befristeten Status quo im Verfallenen Diktat gar nicht vorgesehen.

Es ist daher die Bevölkerung eindringlich über diesen teuflischen Plan aufzuklären. Jeder muß wissen, daß der Status quo den Weg zur Rückkehr nach Deutschland endgültig versperrt, daß dann die großen Opfer auf allen Gebieten, die Deutschland bis jetzt dem Saargebiet gebracht hat, aufhören, daß infolgedessen die heutigen Verhältnisse sich katastrophal verschlechtern werden und daß der Status quo aus dem Saargebiet nichts anderes macht, als eine französische Kolonie, in der der Völkerverbund das Sultanaat übernimmt.

Die politischen Kalküspieler aber würden entweder die Rollen des Sklavenhölzer übernehmen oder den Staub von ihren Füßen schütteln und das arme Volk im Stich lassen. „Nach uns die Sündflut!“

In einer tragischen Rolle ist die Regierungskommission verurteilt. Sie ist an das Saarstatut gebunden, das seinerseits auf einer Lippe aufgebaut und mit Gewalt der Bevölkerung aufzuzwingen, an sich etwas Unmoralisches darstellt. Andererseits soll sie das Wohl der Bevölkerung wahren, das aber in schreiendem Gegensatz zu den Bestimmungen des Saarstatuts steht.

Im übrigen aber wird das deutsche Volk an der Saar seine Ehre selbst zu wahren wissen! Mit Ungeduld und Sehnsucht erwartet es den Tag, an dem es mit dem Stimmzettel in der Hand, allen Gewalten zum Trotz, den Weg machen kann zur Heimkehr in sein Vaterland!

„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei Und würd' er in Ketten geboren; Sacht auch nicht irren des Höllens Geschrei, Nicht der Mißbrauch kalender Toren.“
W. Orff.

Europa hofft auf endgültige Entscheidung zugunsten Deutschlands!

London, 11. Januar.

„Daily Mail“ bezeichnet in einem Zeitungsartikel die Saarabstimmung als das wichtigste europäische Ereignis seit Ende des Weltkrieges. Keine Volksabstimmung der Vergangenheit, so schreibt das Blatt u. a., sei im Ernst mit der Entscheidung vom nächsten Sonntag zu vergleichen. In einem Fall, wo die Folgen so wichtig seien und wo große nationale Interessen in Frage kämen, sei eine gewisse Aufregung unvermeidlich. Die deutsche Reichsregierung habe alles in ihrer Macht liegende getan, um ernste Schwierigkeiten zu verhindern. Durch die Zustimmung zur Entsendung einer internationalen Truppe habe sie in hohem Maße zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen. Solange das Saargebiet von Deutschland abgetrennt ist, schreibt „Daily Mail“ weiter, besteht unvermeidlicherweise eine Gefahr für den Frieden. Die Kriegswolke, die über Europa hängt, wird sich am Sonntag heben, wenn eine überwältigende Mehrheit von Saarländern für die Rückkehr ihres Gebietes zu Deutschland stimmt. Dies wird die Frage ein für allemal entscheiden. Alle Großmächte, einschl. Großbritanniens, Frankreichs und Italiens, wünschen es, und es wird dem Stimmverhältnis und der geschichtlichen Entwicklung entsprechen. Die Saarländer sind Deutsche und sprechen deutsch. Sie könnten auf die Dauer von Deutschland nur durch Zwang ferngehalten werden, und zwar durch Zwang, hinter dem überwältigende Machtmittel stehen müßten. Zwang aber wird zu einer Unmöglichkeit. Das Blatt schließt: Europa hofft, daß die Frage am Sonntag endgültig zugunsten Deutschlands entschieden werden wird.

Die Schwaben fahren heute

Heute, Samstag, verläßt um 9.04 Uhr der Sonderzug aus Stuttgart mit den schwäbischen Abstammungsberechtigten die württembergische Hauptstadt. Und aus allen Ecken des Reiches sollen noch immerzüge nach Saarbrücken. Aus Bremen kommen die letzten Saardeutschen aus Nordamerika — um am Sonntag mitzuheften, daß das Gelübnis der Saardeutschen strahlende Wirklichkeit werde: ... was wahr ist, bleibt wahr: Deutsche ist die Saar!

Bekanntgabe des Saarabstimmungsergebnisses

auf Dienstag vormittag verschoben
Saarbrücken, 11. Januar.

Die Abstimmungskommission teilt mit: Aus technischen Gründen wird die Stimmzählung erst am Montag um 17 Uhr anfangen. Es ist vorgesehen, daß die Bekanntmachung des Ergebnisses frühestens am Dienstag morgen, 7 Uhr, erfolgen wird. Es ist wahrscheinlich, daß das Ergebnis durch Rundfunk um 8 Uhr bekanntgegeben wird.

Beruhigung am linken Saarufer

Militärpatrouillen statt Landjäger
Saarbrücken, 11. Januar.

Am linken Saarufer ist eine wesentliche Beruhigung der Bevölkerung eingetreten, seitdem beobachtet werden konnte, daß die von Heimburger zurückgezogenen Landjägerposten durch Patrouillen des internationalen Saartruppenkontingents ersetzt wurden und damit die wünschenswerte Grenzicherung auch gegen Lothringen erreicht ist.

Die ausländischen Vorposten der Abstimmungskommission etwa 300 Schweizer und 250 Holländer, sind Donnerstagabend in Saarbrücken eingetroffen. Es sind durchweg ältere Herren, die sofort nach dem Empfang am Saarbrücker Bahnhof in die Orte ihrer Abstammung weiterfahren.

Die Abstimmungskommission hatte Deutschland und Frankreich ersucht, für die Dauer des Vernehmlichkeitsverfahrens im Saargebiet, also vom 10. Januar bis zur Verlautbarung des Abstimmungsergebnisses, auch keine Mundfunkpropaganda durchzuführen. Frankreich war damit einverstanden unter der Bedingung, daß der Vorkriegsstand auch von Deutschland angenommen würde. Der Saarbevollmächtigte des Reichstages hat daraufhin die Abstimmungskommission verständigt, daß er, diesen Wunsch berücksichtigend, keine Rede vom 10. auf den 9. vorverlegt habe. Mit Rücksicht auf den Inhalt der Reden der „Genossen“ Fördt und Braun im Strahburger Sender am 6. Januar aber könne der Saarbevollmächtigte auf keine Vereinbarungen mit dem Strahburger Sender eingehen, die die deutschen Sender gleichsam zum Vertragspartner des Strahburger Senders machen.

Englischer Rüstungsvorstoß in Genf?

Paris, 10. Januar.

Zur Verlaufe des Ministerrates am Donnerstag wies Außenminister Laval u. a. auf die Durchreise des englischen Außenministers Simon und des Lordliegendehalters Eden durch Paris hin, und erklärte in diesem Zusammenhang, daß die beiden Staatsmänner beauftragt seien, in Genf die Frage der Stabilisierung der Rüstungen aufzuwerfen. Man werde also im Verlaufe der nächsten Sitzung Gelegenheit haben, sich über diese bedeutende Frage zu unterhalten.

Es gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man dazu, daß irgendwelche wichtigen Schritte in der Rüstungsfrage erst nach der Londonreise des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers zu erwarten seien.

Keine Rückkehr Brasiliens in den Völkerverbund

Rio de Janeiro, 11. Januar.

Der Auswärtige Ausschuss des Parlaments lehnte den Antrag auf Rückkehr Brasiliens in den Völkerverbund ab.

Eröffnung der Völkerverbundstagung

Genf, 11. Januar.

Die Völkerverbundstagung hat Freitag vormittag unter Vorsitz des türkischen Außenministers Rüschükras zunächst in geheimer Sitzung getagt. Bei dieser Gelegenheit kam die aberwitzige Beschwörung gegen Italien zur Sprache. Adessinen behält sich vor, die Frage noch im Laufe der jetzigen Tagung vor den Rat zu bringen, besteht aber nicht darauf, daß seine Beschwörung schon jetzt auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Im Anschluß an die geheime Tagung versammelte sich der Völkerverbundsrat zu einer öffentlichen Sitzung. Sir John Simon, Baron Aloisi Litwinow und für Frankreich Raffalli waren als Vertreter der Großmächte anwesend. Im übrigen fehlen noch der polnische Außenminister Bed und die drei Außenminister der Kleinen Entente, die in Laibach eine Sondertagung haben. Die öffentliche Sitzung wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes des Saargeb. Gerichtshofes und früheren Völkerverbundsdelegierten Japans, Adachi, eröffnet.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung hörte der Rat den Bericht Litwinows über die Verunreinigung der Meere durch Deckschiffe an. Die Frage hat deshalb eine Bedeutung, weil man einen schädlichen Einfluß dieser Deckschiffe auf den Fischbestand festgestellt hat. Die Untersuchungen sollen fortgesetzt werden mit dem Ziel, ein internationales Abkommen abzuschließen, das diese Verunreinigung einbindet. Außenminister Simon hob dem großen Interesse seines Landes an dieser Frage Ausdruck. Er verlangte eine beschleunigte Arbeit durch die ihm mit Konsultanten-Völkerverbundsstellen.

Der Rat vertrat sich daraufhin bis Montagvormittag. Damit ist für die privaten Besprechungen unter den vier anwesenden Ministern und Delegierten Zeit geschaffen.

26 Tote des sowjetrussischen Eisenbahnunglücks

Moskau, 11. Januar.

Der Staatsanwalt, der die Untersuchung der Ursachen des Eisenbahnunglücks zwischen Moskau und Leningrad leitet, teilt mit, daß der Eisenbahnbeamte Kozow seine Schuld eingestanden habe. Wie weiter mitgeteilt wird, sind von den 66 Verletzten inzwischen drei ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf 26 gestiegen.

Württemberg Großfeuer in Alen

Alen, 11. Januar.

Heute früh gegen 1/4 11 Uhr brach in dem Alenen Fabrikgebäude der Kunstwollfabrik Febrli der W. A. L. Kottenacker in Alen ein Großfeuer aus. In kürzester Zeit stand das etwa 80 Meter lange Gebäude, in dem die Weberei und Färberei untergebracht sind, in hellen Flammen. Obwohl das rasende Element von den Löschzügen Alen und der später eingetroffenen Feuerweh von Unterlochen stark bekämpft wurde, brannten die ganzen Gebäulichkeiten aus. Sämtliche Maschinen wurden zerstört. Die Wehren mußten sich schließlich auf die Rettung des neuen großen Gebäudes beschränken. Es ist dies das dritte Großfeuer, das dieses Werk schon heimgesucht hat. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Zum

Saiblinger Eisenbahnzusammenstoß

Berhandlung am 30. Januar

Heilbronn, 11. Januar.

Wie erinnerlich, ist am 6. Dezember, vormittags, der Schnellzug Paris-Wien auf dem Reichsbahnhof, Saiblingen-Weg infolge heftigen Zusammenstoßes mit einem Lokomotivwagen, der durch die offene Schranke gefahren ist, entgleist und mit dem dahinter befindlichen Pachtwagen umgestürzt. Für die Staatsanwaltschaft Heilbronn war Oberstaatsanwalt Dr. Schäfer sofort an der langjährigsten, um den notwendigen Tatbestand aufnehmen zu können. Trotz der umfangreichen Erhebungen, die notwendig waren, ermöglicht die Staatsanwaltschaft die Verhandlung vor der Großen Strafkammer Heilbronn bereits am Mittwoch, 30. Januar, vormittags 9 Uhr.

Urad, 11. Jan. (Bericht.) Kreislegger Schrift. Scheidle wird seit etwa acht Tagen vermisst. Er verließ Urad am 29. Dezember, wobei er die Absicht äußerte, für drei bis vier Tage zur Erholung ins Gebirge zu gehen. Seitdem fehlt jeder Nachricht von ihm. Vor einer Woche wurden die ersten Nachforschungen nach seinem Verbleib angeestellt. Da sie bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben sind, wurde kein Fehlen im Rundfunk bekanntgegeben. Man sieht hier vor einem Rätsel, umso mehr, als kein Amt vollständig in Ordnung ist.

Reutlingen, 11. Januar. (Reutlinger Chronikmischel überreicht.) Wie im letzten Jahr, so hat auch diesmal die Völkerverbundstagung anlässlich des Ausschließungs dem Oberbürgermeister eine stoffliche Mischel überreicht.

Warnung vor Mißbrauch des WBSG

Wangen i. L., 11. Januar. Es kommt auch in der Stadt Wangen immer wieder vor, daß Entgelte auf eine Unterführung aus dem Mittel des WBSG gestellt werden, in denen solche oder mindestens nicht vollständige Angaben über die tatsächlichen Einkommens- und Verdienstverhältnisse nicht nur des Antragstellers, sondern auch seiner Angehörigen (Ehefrau, Kinder usw.) zu finden sind. Jeder Antrag wird durch ort- und familienkundige Vertrauensleute geprüft; auch werden Erhebungen beim Arbeitgeber, Arbeitsamt oder anderen Stellen angefordert. Einer Anordnung der Souleitung zufolge darf in jedem Fall, wo solche Angaben ermittelt oder ein Mißbrauch der Unterführungen bekannt wird, eine weitere Unterführung nicht mehr genehmigt werden. Wer seine Unterführung aber mißbraucht, die erhaltenen Gegenstände veräußert und sich durch starken Alkohol- oder Tabakgenuss oder sonstige einer Unterführung unwürdig zeigt, sieht außerdem schwerer Bestrafung entgegen.

Horzheim, 11. Jan. (Westfälische Anzeiger.) In einem Jahr und drei Monaten Gefängnis sowie zu 100 RM. Geldstrafe, hilfsweise 20 Tagen Gefängnis, verurteilte das Horzheimer Schöffengericht den 40 Jahre alten Leopold Dohat wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung. Dohat hatte von 1933 bis 1934 Arbeitslosgelder im Betrag von über 1000 RM. unterschlagen. Er ist wegen Betrugs und Urkundenfälschung bereits verurteilt. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig.

Vom Allgäu, 11. Jan. (Am letzten Arbeitstag in den Tod. — Ein graufiger Hund.) Auf der waldigen Höhe von Reippen gelegenen Blockstelle Reippenried wurde der 64 Jahre alte Blockwärter Klemens Gais aus Reipried, der kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges das Gleis überschreiten wollte, von der Lokomotive erlosch und auf die Erde geschleudert. Während der Überführung ins Krankenhaus ist Gais seinen Verletzungen erlegen. Der Unfall ist deshalb besonders tragisch, weil Gais, der sein ganzes Leben im Dienst der Eisenbahn gestanden hat, am Tage des Unglücks seinen letzten Dienstauftrag am dann in den Ruhestand zu treten. — Am Ortsausgang von Wengen bemerkte eine Frau Watspuren im Freigeleichen Schnee. Sie scharrte den Schnee mit dem Fuß weg. Dabei kam die Leiche eines neugeborenen Kindes zum Vorschein. Über die schon mehrere Fahrzeuge hinweggegangen waren.

In 24 Stunden tönt der Ruf Saarland kehrt heim!



Burgruine Kinkel in der schönen Saarpfalz



Un...
pa...
No Samm...
Der G...
groß, daß...
nationalsozial...
lich ein red...
der nicht d...
mit seiner...
bezeichnend...
durchgeleitet...
jedem Wirt...
essen und W...
lichen Son...
dürftigen p...
Und wie...
tung eines...
damit verb...
selbst einm...
Mißstand wo...
tag zugeteil...
Armut die...
sicherweise...
durchwe...
geben w...
war es so...
ja, daß ma...
haben sch...
zählender...
einigen Et...
bewohnern...
zu bestell...
wurde...
für alle...
reich, un...
zu ersparen...
waren es...
ihre Rot...
halten. Jan...
aus dem A...
66 soll alle...
werden, daß...
des Eintop...
ist. Das fin...
men. 68 fr...
gar nicht...
Ein dopp...
ders aner...
jungen So...
neben ihre...
vormittag...
opfern, die...
weise noch

Is...
B...
se...
Roman...
12)



berg

Malen

en, 11. Januar.
Ihr brach in dem
Kunststofffabrik
Kottenacker in
In kürzester Zeit
lange Gebäude, in
berei untergebracht
Obwohl das raufende
gen Kalen und der
erwehrt von Unter-
erde, brannten die
s. Sämtliche Ma-
Die Wehren mußten
ung des neuen gro-
Es ist dies das
Wert schon heim-
Entstehungsursache



Hallo! Nehmen Sie mich mit! Eine Spendenkarte kostet nur 10 Pf. und gibt dem Armen Brot!

Sammlerkreis

30. Januar

onn, 11. Januar.

6. Dezember. vor-
Paris-Wien auf
lingen-Einz infolge
mit einem Pat-
offene Schranke
mit dem Schalter
angeführt. Für die
brunn war Ober-
ist sofort an der
notwendigen Ent-
lösungen. Trotz der
die notwendig
Staatsanwaltschaft
er Großen Stra-
am Millwood,
ags 9 Uhr.
r (H.) Kreisverleg-
ed seit etwa acht
verließ Krah am
die Abfahrt über-
zur Erloluna ins-
nen fehlt jede No-
Woche wurden die
ach jedem Verbleib
t ohne jeden Erfolg
Fehlen im Rund-
lan steht hier vor
als sein Amt voll-

Am Eintopf-Sonntag von Haus zu Haus

Als Sammler unterwegs Am 12. Januar Eintopf-Sonntag

Der Gedanke der Eintopftage ist so groß, daß man allein feinehogen den Nationalsozialismus lieben könnte! so sagte kürzlich ein recht kritisch veranlagter Stuttgarter, der nicht der Partei anhängt. Und er steht mit seiner Äußerung nicht allein. Das ist bezeichnend dafür, wie sehr der Gedanke sich durchgesetzt hat, an einem Sonntag in jedem Wintermonat ein Eintopfgericht zu essen und die Ersparnisse gegenüber dem üblichen Sonntagessen zugunsten unserer Bedürftigen zu opfern.
Und wie gut lernt man doch die Bedeutung eines solchen Eintopftages und die damit verbundene Arbeit kennen, wenn man selbst einmal mitgeht! Zwei Straßen in der Altstadt waren uns am letzten Eintopftag zugeteilt, in denen Wohlhabendheit und Armut dicht beieinander wohnten. Erschreckend war überall festzustellen, daß durchweg gern und freudig gegeben wurde. In den meisten Familien war es so, daß das Geld schon bereit lag, daß man geradezu auf uns gewartet zu haben schien. Vieles wurden wir mit überraschender Liebenswürdigkeit empfangen. An einigen Stellen schien zwischen den Hausbewohnern ein geradezu ideales Verhältnis zu bestehen, denn im Erdgeschoss wurde uns gleichzeitig das Ober- für alle Hausbewohner überreicht, um uns das Steigen der Treppen zu ersparen. Wo nichts gegeben wurde, da waren es meistens Kleinrentner, denen man ihre Not ansah. Arbeitslose, die selbst nichts hatten, Familien, in denen die Mutter eben aus dem Krankenhaus entlassen war usw. Es soll allerdings auch nicht verkümmert werden, daß einzelnen Familien der Sinn des Eintopftages noch nicht klar geworden ist. Das sind aber verschwindende Ausnahmen. Es sind diejenigen, die meist die Tür gar nicht öffnen.
Ein doppeltes Opfer — das muß besonders anerkannt werden — bringen alle diejenigen Sammlerinnen und Sammler die neben ihrem Eintopfbetrag ihren Sonntag vormittag im Dienst der Volkswohlfahrt opfern, die drei und vier Stunden, je teilweise noch länger, treppauf, treppab gehen

Menschenhandel in den afrikanischen Staaten

Vor den Augen der Weißen - Abessinien liefert Sklaven - Liberia, die „freie“ Republik

ul. Genf, Anfang Januar.
Vor etwas mehr als einem Jahr ereignete man sich in aller Welt über Nachrichten, die der Regierung von Liberia den Vorwurf machten, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen im ganzen Lande noch der Regerehandel blühe und daß die Regerepublik, die allen ehemaligen Sklaven als Freistätte dienen sollte, ihre Bestimmung nicht erfülle. Das 6. Völkerbundkomitee wurde in Bewegung gesetzt und unter dessen Druck soll sich nun tatsächlich manches in Liberia geändert haben. Wenigstens werden jetzt nicht mehr im Beisein der Weißen die Regere aus dem Innern des Landes scharenweise zusammengetrieben und gegen eine Entlohnung, die so gering ist, daß sich an der Sklaveneigenschaft ihrer Empfänger nichts ändert, zu schwersten Arbeiten gezwungen.

Sklavenhandel vor den Augen europäischer Behörden

Als in dem Ausschuss des Völkerbundes Liberia wieder angegriffen wurde, drehte der liberianische Botschafter, Antoine Sottili, den Spiegel um und erklärte, er kenne ein Land, dessen Namen er aus Gründen der internationalen Courtoisie nicht nennen wolle, in dem sich der größte Sklavenhandel unmittelbar vor den Augen der europäischen Hafen- und anderen Behörden in aller Öffentlichkeit vollziehe.

Man tat wegen dieser Vorwürfe sehr ernstlich, überlegte sich aber doch, welches Land Sottili gemeint haben könne. Denn auch in Genf weiß man, daß nicht nur in Liberia, Abessinien und China, sondern auch in Landstrichen, wo die französische, italienische und englische Flagge weht, der Menschenhandel blüht.

Der Liberianer, der seine Vorwürfe — ohne aber das Land zu nennen — durch genauere Angaben bekräftigte, hatte offenbar Abessinien und seine italienischen und englischen Küstenstriche gemeint. Ras Tafari, der offiziell Nachbater des Landes, hatte zwar vor einiger Zeit alle Sklaven seines Landes für frei erklärt, aber der Freigelassenen durch diese Maßnahme keinen Gefallen getan. Ohne Rückhalt jähren die Leute plötzlich auf der Straße. Sie waren froh, wenn ihre früheren Besitzer sie gegen billiges Barengelb weiter beschäftigten. Der Lohn war aber so gering, daß sie sich weder in ausreichender Menge Ab-

Abessinien als Bezugsquelle

zungsmittel noch eine Wohnung oder Kleider kaufen konnten, Dinge, die sie früher im Hause des Sklavenshalters gehabt hatten.

In den ausgedehnten und unwirtlichen Gebieten Abessiniens kümmert sich auch heute kaum einer der Gouverneure um die Vorschriften aus der Hauptstadt, und der Handel mit Menschen geht in altgewohnter Form fort. Mit Gewalt und List werden immer noch tausende Farbige zusammengetrieben, von den Aufsehern in riesigen Karawanen an die Küste geführt, verschifft und auf den Sklavenschiffen in Arabien verkauft. Vor allem werden aus den Pilgerfahrten oft die zum Handel geeigneten Menschen geraubt, ja die Sklavenshändler organisieren selbst billige Pilgerfahrten zu den heiligen Stätten des Islam, führen die Sklavinnen aber nicht etwa nach Mekka, sondern auf irgendeinen Menschenmarkt. Jeder Wucherer, jeder Betrüger, der sich zu entwickeln, wird fürchterlich bestraft.

Menschentransporte durch europäische Kolonialgebiete

Im Innern des Landes sind die Sklaven schon für fünf bis fünfzig Mark zu haben. Auf den Märkten steigt der Preis auf das Fehnfache und noch höher, je nach der Verwendungszwecklichkeit des einzelnen. Die Sklavenshändler müssen, um zur Küste zu gelangen, verschiedene Kolonialgebiete durchkreuzen. Italienisch-Somaliland und Britisch-Somaliland und das französische Djibouti. Gegen Frankreich und Italien, in deren Hoheitsgebiet der Handel am härtesten ist, richtete sich auch ein englischer Vorschlag im Völkerbundsausschuss eine unabhängige Kommission zur Untersuchung und Abklärung dieser Vorkommnisse einzusetzen.

Lord Bolton ein einflussreicher Bekämpfer der Sklaverei, schätzte bereits die Zahl der Sklaven in der ganzen Welt auf etwa 5 Millionen; Antoine Sottili aber nennt eine doppelte bis dreifache Zahl.

Kinderhandel in Ostafrika

Die meisten Sklaven gibt es auch heute noch in Ostafrika, in China und Indo-China. In dem französischen Indochina steht der Opium- und Kinderhandel in höchster Blüte. Die Maßnahmen der französischen Verwaltung zeitigen keine Erfolge, sie unterbinden den Menschenhandel nicht. Es heißt, daß in China, wo durch den Bürgerkrieg und durch die Heberwerbungs-latastrophien Hunderttausende in bitterste Not geraten, das Angebot an Kindern in der letzten Zeit ganz erheblich zugenommen habe, und der Preis dadurch bedeutend gesunken sei. Für ein Südkind Reis oder Bohnen verkaufen manche Eltern schon ihre Kinder. Wenn die Kleinen von kinderlosen Familien angenommen werden, erwartet sie im neuen Haus vielleicht ein besseres Schicksal als früher, auch dann, wenn ein reicher Vater sie als Gespielchen seiner Kinder kauft.

Bettlerorganisationen verkümmern geköpfte Kinder

Der Nachwuchs an asiatischen Gaullern und Taschenklüfflern sieht sich fast ausnahmslos aus der Masse der verkauften Kinder zusammen. In solcher Gesellschaft lernen die Kinder nicht einmal die bescheidenste Lebensfreude kennen. Noch schlechter eracht es den Kindern, die Bettler-

durch Hinterhändler und Hölle, und die schließlich müde und matt wieder zurückkommen, um ihre gefüllten Sammelbüchsen abzuliefern. Nach werden dort die gesammelten Beträge nach den Listen zusammengezählt, die Büchsen im Beisein der Sammler geöffnet und vor ihren Augen gezählt und in die amtliche Sammelkiste eingetragen, so daß eine scharfe Kontrolle möglich und damit Gewähr gegeben ist, daß jeder Pfennig genau gebucht wird. Interessant ist es, daß der Betrag der Büchsen in den seltensten Fällen mit dem Listenbetrag übereinstimmt. Fast durchweg ist der Betrag in den Büchsen höher als der Listenbetrag. Auch das ist wiederum ein Beweis dafür, wie fest der Gedanke des Eintopftages bereits Wurzel geschlagen hat. Und wenn nun am 12. Januar wieder ein Eintopftag ist, so wird das erneut zum Zeichen unserer Volkswohlfahrt werden und wird aller Welt die Größe dieser Volkswohlfahrt erneut beweisen.

Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinold

Man kann eine Vergangenheit nicht abstreifen wie ein altes Kleid. Man kann aus seiner Haut nicht heraus. Man muß ausbleiben, was man sich eingebrockt hat. Man lebt nicht zwei Leben, sondern nur eins.
Brigitte sprang auf. Ihre Zähne verzerrten sich.
„Was haben Sie?“ fragte Winter.
„Ich muß fort! Ich kann kein neues Leben beginnen! Ich gehe zur Polizei!“ — Damit rannte sie hinaus. Winter folgte ihr schnell. In der Halle sah er sie, die ihren Mantel schnell überstreifen wollte.
„Wissen Sie denn, was Sie jetzt tun wollen?“ Sie laufen in Ihr eigenes Unglück!
Niemals kommen Sie heraus. Wer einmal im Zuchthaus gefangen hat, ist für immer verloren. Der kann sich am besten gleich aufhängen. Die Zuchthausluft folgt einem überallhin. In jedem Stück Papier, das Sie bei sich tragen, steht, daß Sie im Zuchthaus gewesen sind. Sie sind gezeichnet, für Ihr ganzes Leben. Betteln können Sie gehen! Hinter irgendeiner Mauer enden Sie! Und können Sie denn das Zuchthaus, Sie Herrin! Wissen Sie denn, daß Sie als alte Frau herauskommen werden, wenn man Sie einmal hineingestochen hat? Sehen Sie, laufen Sie schleunigst zur Polizei, wenn Ihnen ein langsamer Tod lieber ist als ein Leben, in dem Sie bald verurteilt werden können. Gott sei Dank verlassen wir

ja alles so schnell. Aber das Zuchthaus vergessen Sie nie! Niemals! — Mit hängenden Armen hatte Brigitte Winter zugehört, der eindringlich gesprochen hatte. Was er gesagt hatte, stimmte. Das Zuchthaus läßt den Menschen nicht los, der einmal darin gewesen



Wer einmal im Zuchthaus gefangen hat, ist für immer verloren.

beendet gewesen. Da war es doch besser, Winters Hilfe anzunehmen, ein neues Leben zu beginnen und zu vergessen.

Sie ließ den Mantel fallen und hätte weinen mögen, doch keine Träne brach hervor. Mit kleinen Schritten ging sie ins Zimmer zurück und hat Winter, sie allein zu lassen. Allmählich wurde sie ruhiger. Sie fand sich in die neue Lage. Alle Brücken brach sie ab. Als sie an Robert dachte, strömten endlich befreiend die Tränen.

Nach einer Stunde ging sie zum Schreibtisch und schrieb einen langen Brief an Robert, in dem sie Abschied nahm. Aber sie schrieb nichts von den Vorgängen der letzten Nacht. Dann stand sie auf und sah lange in den Regen, hinter ihr war die Schranke herabgefallen, die sie vom alten Leben trennte. Das neue konnte beginnen.

Robert Randolph beschloß, Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, um Brigitte zu finden. Vom Erdboden verschluckt konnte nicht immer zu finden sein. Da war ja der mysteriöse Herr Sommer, der um Mitternacht in Frau Wolters Wohnung kam, um Brigittes Sachen zu holen. Diesen Herrn Sommer galt es aufzufinden. Doch Robert sah gleich die Aussichtslosigkeit seines Suchens ein, als er daran dachte, daß sehr viele Menschen namens Sommer in Berlin umherläufen. Und außerdem war es sehr wahrscheinlich, daß Sommer einen falschen Namen angenommen hatte, um ihn, Robert, irrezuführen. Für Robert stand es fest, daß sie nicht sein. Das gab es einfach nicht, so groß Berlin auch sein mochte. Eine Spur Brigitte unter einem Zwang gehandelt haben mußte. Darauf deutete in erster Linie die kritische Schrift ihres Briefs. Und dann sagte er sich, daß Brigitte, die ja stets so

organisations verkauft werden. Die Menschen werden nicht selten, um größere Mittel zu erregen, verstimmt und mühen oft ihr ganzes Leben als Krüppel und Mitleid heischende Verdienstsüchtige der Herzen der Bettlerorganisationen zubringen. Diese Organisationen beziehen ihr Material soweit sie es nicht selbst tauben von den zahlreichen Räuberbanden in China, Begelegeter und Banditen überfallen zu dem Zweck oft ganze Dörfer und tauben alles, was irgendwie Wert für sie hat und sich in Geld umsetzen läßt. So gering bei dem großen Angebot auch der Preis für ein Kind ist — eine Menge, ein Ferkel kostet mehr als ein sechsjähriger Knabe — der Betrag ist doch hoch genug, um die Menschen- und Kindesräuber zufriedenzustellen.

660 000 Fremde mit 2730 000 Uebernachtungen

Der Fremdenverkehr in Württemberg im Sommerhalbjahre 1934

Da an der württembergischen Fremdenverkehrsstatistik noch nicht sämtliche Fremdenorte, wenn auch fast sämtliche wichtigeren, beteiligt sind, geben die Gesamtzahlen kein völlig abgerundetes Bild vom württembergischen Fremdenverkehr. Dies gilt auch von den in den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts veröffentlichten Zahlen für das Sommerhalbjahr 1934, die sich auf insgesamt 168 Berichtsorte beziehen und in der Summe etwa zwei Drittel bis drei Viertel des gesamten Fremdenverkehrs des Landes wiedergeben. Im Sommerhalbjahr 1934, das heißt in den Monaten April bis einschließlich September, wurden in den 168 berichtenden Gemeinden rund 660 000 Fremde mit rund 2 730 000 Uebernachtungen ermittelt. Stellt man diesen Zahlen die entsprechenden Angaben aus dem Sommerhalbjahr 1933 gegenüber, so ergibt sich im Sommerhalbjahr 1934 eine beträchtliche Steigerung des Fremdenverkehrs, die bei der Zahl der Fremden rund 17 Prozent und bei der Zahl der Uebernachtungen rund 25 Prozent ausmacht. Dieses erfreuliche Ergebnis dürfte in erster Linie auf die allgemeine Belebung der Wirtschaftstätigkeit zurückzuführen sein. Dann dürfte es aber wohl auch dem Umstand zu danken sein, daß ein beträchtlicher Teil des Fremdenstroms, der ehedem über die Reichsgrenzen ging, in diesem Sommer den inländischen Fremdenorten zufließen gekommen ist.

Auch die Schaffung neuer Erholungs- und Erholungsmöglichkeiten durch die Heilbadreisen der Organisation „Kraft durch Freude“ hat mit einem nicht unerheblichen Teil zu der günstigen Entwicklung des württembergischen Fremdenverkehrs beigetragen. In den Kur- und Badeorten wurden im Sommerhalbjahr 1934 25 Proz. mehr Fremde ermittelt als im Sommerhalbjahr 1933. In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern, wo der Geschäftsreiserverkehr vorherrscht, hat sich die Fremdenbewegung ebenfalls günstiger gestaltet als im Durchschnitt des Landes. Hier sind die Zahlen der Fremden etwa um 30 Prozent höher als im Sommerhalbjahr 1933.

Im übrigen sind von 168 Gemeinden 68 Gemeinden mit je 3000 und mehr Uebernachtungen während des Sommerhalbjahrs 1933 am württembergischen Fremdenverkehr beteiligt gewesen. Die zusammen weit über neun Zehntel der gesamten Uebernachtungen verzeichnen. Die höchsten Uebernachtungsanzahlen haben wie im letz-

überlegt dachte, sich niemals in ein Abenteuer einlassen würde, dessen Ausgang zweifelhaft war.

Robert fuhr zuerst zu Frau Wolter. Ihr selbst ging das Verschwinden Brigittes nahe. Nein, von Brigitte lei keine Spur zu finden. Sodann fuhr Robert ins Polizeipräsidium. Dort wurde er ungeduldig, als ihm bedeute wurde, daß alles seinen geregelten Gang ginge, daß man aber im Augenblick nicht unternehmen könne. Es werde nachgefordert, und er, Robert Randolph, möge sich jederzeit bereitstellen. Ihm genügte diese Antwort nicht. Er wies auf Sommer hin, den er näher beschreiben konnte. Er wies auf das Auto hin, dessen Nummer er nicht erkannte hatte. So sah er sich achselzuckend den Beamten gegenüber, die versprachen, ihr Möglichstes zu tun. Als Robert Randolph dennoch immer weiter bohrte, fragte man ihn in ziemlich barschem Ton, ob er glaube, daß die Polizei zaubern könne. Darauf wußte er keine Antwort und ging gesenkten Hauptes. Auf einem Faust nachforschungen zu unternehmen, dafür fehlte es ihm an den nötigen Geldmitteln. Er konnte wahrhaftig nichts anderes tun, als jähneinschend den Dingen ihren Lauf zu lassen.

Am frühen Nachmittag war er wieder bei Frau Wolter in der Hoffnung, daß irgendwo eine Nachricht eingegangen sei. Aber nichts war da, nicht der geringste Anhaltspunkt. Frau Wolter war wie gebrochen und sagte in einemfort, daß sie sich Brigittes Verschwinden gar nicht erklären könne. Sie sagte es in einem so klagenden und weinerlichen Tonfall, daß er Robert auf die ohnehin angespannten Nerven ging. Er ertrag nicht länger die Gegenwart eines Menschen, der sich fürchtete auch aufzubringen und Dinge zu sagen, die er fünf Minuten später bereute.

Fortsetzung folgt

W
Hilfswort
Führen
Die Gabe,
verfälscht

Blodengel
Der Reichsb
obersten deutl
achmet, das au
Hoden läßt au
Deutschland
Zeit von 18

Der Winte
Santgart hat
Anschluß in D
18 Hobdort-
Preudenstadi
Hobdort auf 15
an 19.18 Uhr.

Adju
Die Deutsch
deutschland

Es ist in
Unternehmer
nicht genügend
ter allen Umst
trüber nehmer
Treuhänder d
worden, so de
kann, das Vöb
den dürfen.
deutere Vöbne
stimmt zu
von, das det
handwerksme
schen muß, n
bat.

Wir macher
ret, Unterneh
aufmerksam
müssen.
Die soziale
Zeit wiederho
Wir geben mi
zialen Ehren
Ständenburg
„Dem Jahn
lin ist die W
zu sein, aber
Verwarnung
die Tariflösu
Treuhänder d
leidigt hat. E
läßt, die Lo
und er lehne
gen gegenübe
rückzunehmen.

Wenn man
ten Donnerst
veranstaltete,
oende Auffst
Organist, Mü
Jahres sind o
die hinter der
Kowinsky die
strahe aufges
mehr Organist
durch die zw
Junge reist,
Berke Jo
ganzenden Ja
hundert abge
Reisen, das
sen darf man
verwechseln m
zu ziemlich d
das wir von
Wenn ein B
stient er in
men oben his
etwa der Bee
auch der Tit
worum. Er m
Am liebsten
ganz und gar
scheiden, das
Briefen klein
sch nur 4.00
Eintritt, son
tragen justie
geringe Ansp
ledermann lo
eben lazen, u
Erfahrung e
Bescheidenhei
Stolz verli
ja dazu, wen
muskulösen
händen tonn
gänzlich and
entgegenüber
„Dah er da
Abend an T
lo und so die
früheren Ab
Blasen kenn
Akt Belant
Die ganze
vorbildlich g
dok die fell
war, war für
und Entspan
Muskulieren
das Spannen
Dienst der
räte, die zu
halten, die
stellungswelt
allgemeinen
des Hauptme
professantisch
Seo Ludw
einen Tell d
niera. Jhr

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen
Stenflücker Zug die feldlichen Teile des hiesig aufgeworbenen

Das Zahnärztin / von A. Schreier

Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier

Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier

Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier

Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier

Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier

Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier
Das Zahnärztin / von A. Schreier

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil

Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil
Sein guter Kamerad / von Margarete Geil



Aus Stadt und Land

Magob, den 12. Januar 1935.

Sittlerworte:

Führen heißt: Massen bewegen zu können. Die Gabe, Ideen zu gestalten, hat mit Führerfähigkeit gar nichts zu schaffen.

Glockengeläute der evang. Kirchen

Der Reichsbischof hat in einem Erlaß an die obersten deutschen evang. Landeskirchen angeordnet, daß aus Anlaß der Saarabstimmung die Glocken sämtlicher evangelischer Kirchen in ganz Deutschland am Samstag, 12. Jan. 1935, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr geläutet werden.

Von der Bahn

Der Winter-Sonderzug 120 Baiersbrunn-Suttrodt hat morgen Sonntag, 13. Jan. 1935, Anschluß in Suddorf an den Winter-Sonderzug 118 Suddorf-Magob. Baiersbrunn ab 18.03, Preudenstadt ab 18.35 Uhr, Suddorf ab 19.02, Suddorf ab 19.07, Sündringen an 19.12, Magob an 19.18 Uhr.

Achtung! Betriebsführer!

Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Südwestdeutschland schreibt uns:

Es ist in den Kreisen der Betriebsführer, Unternehmer und Handwerksmeister immer noch nicht genügend bekannt, daß die Tariflöhne unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Die früher geschaffenen Tarifverträge sind von dem Treuhänder der Arbeit für verbindlich erklärt worden, so daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß Löhne nicht untertariflich bezahlt werden dürfen. Es ist auch nicht anzunehmen, niedere Löhne - als in der Tarifordnung bestimmt - zu vereinbaren. Ganz abgesehen davon, daß der Betriebsführer, Unternehmer oder Handwerksmeister die Differenzbeträge nachzahlen muß, macht er sich nach § 22 A.D.G. strafbar.

Wir machen heute nochmals alle Betriebsführer, Unternehmer und Handwerksmeister darauf aufmerksam, daß Tariflöhne bezahlt werden müssen.

Die sozialen Ehrengerichte haben in letzter Zeit wiederholt Urteile in solchen Fällen gefällt. Wir geben nachdrücklich ein solches von dem sozialen Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg bekannt:

Dem Inhaber einer Kohlenhandlung in Berlin ist die Befähigung, Führer des Betriebes zu sein, aberkannt worden, da er trotz ernstlicher Verwarnung durch den Treuhänder der Arbeit die Tariflöhne nicht bezahlt, er vielmehr den Treuhänder der Arbeit in gröblicher Weise beleidigt hat. Er hat auch in der Verhandlung erklärt, die Tarifordnung bestehe für ihn nicht, und er lehne es ab die beleidigenden Äußerungen gegenüber dem Treuhänder der Arbeit zurückzunehmen.

Bachfeierstunde

Wenn man dem Künstler schreibt, der am letzten Donnerstag im Seminarjahr die Feierstunde veranstaltete, muß man auf den Brief die folgende Aufschrift lesen: Emanuel Kowotna n. Organist, München, Schwandhauser Straße 10, n. Zahlen sind oft inhaltsschwer. So auch die Null, die hinter dem Jänner steht. Sie bedeutet, daß Kowotna die Wohnung in der Schwandhauserstraße aufgegeben hat, daß er eigentlich nicht mehr Organist in München ist, sondern daß er durch die weite Welt, reich, soweit die deutsche Junge reicht, und darüber hinaus und dort die Werke Joh. Seb. Bachs spielt. Im vergangenen Jahre allein hatte er 200 Bachfeierstunden abgehalten ähnlich der in Magob.

Keinen darf man das Beginnen Kowotnas nicht verwechseln mit dem Tun der Virtuosen. Er ist so ziemlich das genaue Gegenteil von dem Bild, das wir von einem Virtuosen im Kopfe haben. Wenn ein Virtuoso kein Konzert anstündigt, so affekt er in großen Lettern seinen eigenen Namen oben hinzusetzen. Hierauf folgt beherrschender etwa der Beethovens oder Mozarts und Sters auch der Titel des Wertes. Ganz anders Kowotna. Er möchte lieber nicht gesehen werden. Am liebsten möchte er hinter dem Werke Bachs ganz und gar verschwinden. Er gibt sich so bescheiden, daß er seinen Namen auf Karten und Briefen nicht schreibt. Er spielt auch vor, wenn ihn nur 4 oder 5 Zuhörer einfinden, fordert nie Eintritt, sondern gibt sich mit freiwilligen Beiträgen zufrieden und stellt an das Leben sehr geringe Ansprüche. Ich meine nicht, daß es nun jedermann so machen müsse, sondern möchte jetzt eben sagen, wie er es macht.

Erfahrene wissen, daß sich hinter einer solchen Bescheidenheit gewöhnlich ein außerordentlicher Stolz verbirgt, Stolz und auch Mut gehört ja dazu, wenn einer, wie er es macht, sich der musikalischen Intuition, die aus den Großstädten kommt, entgegenzustellen und ihr ein gänzlich anders geartetes Bild als das ihre entgegenzusetzen.

Dah er damit keineswegs allein ist, hat der Abend am Donnerstag bemerkt, zu dem sich so und so viele Zuhörer einfanden, die ihn von früheren Abenden her in Magob und anderen Städten kennen, und deren Erscheinen so eine Art Belegnis zu seiner Sache bedeutet.

Die ganze Anlage des Abends darf wohlbildlich genannt werden. Abgesehen davon, daß die selbstverständliche Einheitsfeier da war, war für den Hofschlüssel zwischen Spannung und Entspannung gesorgt, der beim öffentlichen Musikern so nötig ist wie beim Klavierspielen das Spannen und Entspannen der Hände. Den Dienst der Entspannung leisteten die Chöre, die die Zuhörer in die Gefühle und Vorstellungenwelt des großen Thomas-Cantors im allgemeinen hineinzuversetzen. Die 300 Cantaten, das Hauptwerk Bachs, umkreisen ja handia den protestantischen Choral. Begonnen wurde mit Bräutigam und Jung in A-dur aus dem ersten Teil des Wohltemperierten Klaviers. Ihm schlossen sich Gavotte und

Sigua aus der Enal Suite in D-moll an. Und den mächtigen Schluß bildeten Präl und Fuge in H-moll aus dem 2. Band der Orgelwerke. Steht nun der Choral inmitten der Welt Bachs, so ist es wohlverständlich, wenn Kowotna sagte, daß Bach in die Schule, ins Haus, in die Kirche gehöre, nicht in den Konzertsaal. Zur Schule wurde dann auch die Feierstunde, wenn Kowotna alles zwei, drei, und viermal wiederholte, und es damit dem Zuhörer erleichterte, mit dem Einzelnen wie mit dem Ganzen vertraut zu werden. Was an seinem Spiel immer wieder auffällt, daß ist die Spannkraft, die es ihm möglich macht, die wunderbaren Melodien Bachs bis zum Ende mit blühendem Leben zu erfüllen, und die es einem zuläßt, ihm auch dann im Augenblick zu folgen, wenn er offenkundig daneben geht, wie etwa bei der Sigua. Als sehr gut gelungen verdienen die Gavotte und Präl und Fuge in A-dur besonders hervorgehoben zu werden. Wie wohl tut es zu wissen, daß es Menschen gibt, die so verehren können, wie er, der an diesem Abend unter uns war! Karl Schmid.

Heute kaufen Sie:

„Unsere Saar“

Eine bleibende Erinnerung von geschichtlichem Wert ist für jeden Deutschen das Jahrbuch 1935 „Unsere Saar“, das von den Mitgliedern des DAF, am 12. Januar in allen deutschen Orten öffentlich zum Preise von 1 Mark verkauft wird. Das Heft enthält die Ergebnisse dieses Betriebes liegt dem Winterhilfswerk an der Saar zu.

„Unsere Saar“ enthält alles Wissenswerte aus den verschiedensten Teilgebieten des Lebens an der Saar und stellt mit seinen sachmännlichen Beiträgen und seinen Bildern ein wertvolles Dokument dar. Sehr vielen Deutschen dürfte es ein tiefes inneres Bedürfnis sein, dieses Dokument zum Gedenken an die geschichtlich so bedeutungsvolle Lage der Saarabstimmung zu erwerben und dadurch zugleich ihrem Mitempfinden mit den Saarbrüdern durch die Tat Ausdruck zu geben. So kann und wird der Deutsche im Reich noch einmal am Vorabend des Abstimmungsabstimmes tätig mitwirken, dem Gedanken der völkischen Einheit zu dienen.

Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF, Ortsgruppe Magob

Mit der gestrigen Monatsversammlung trat die hiesige Angestelltenhilfe im neuen Jahre zum ersten Mal wieder zusammen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Obersekretär K. u. L. über das Thema „Streikrecht durch das Steuerrecht“, wobei er hauptsächlich die Gemeindesteuern behandelte. Es wurde zu weit führen, wenn man hier auf nähere Einzelheiten eingehen wollte. Wir beschränken uns darauf, festzustellen, daß der Redner mit seinem Vortrag Anerkennung fand. Anschließend brachte Ortsgruppenwart B. H. u. a. zur Kenntnisnahme, daß sich die hiesige Ortsgruppe entschlossen habe, dem Beispiel anderer Ortsgruppen zu folgen und auch eine eigene Lehungsstema einzurichten. Wie wertvoll eine derartige Einrichtung für den Kaufmann ist, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man denke nur daran, wie einseitig die jungen Kaufleute in ihrer Lehre meistens ausgebildet werden. Diesem Mangel abzuwehren, ist der Zweck eines Lehungsstomas. Es ist hier dem jungen Kaufmann Gelegenheit geboten, Dinge, die er in der Handelsschule theoretisch lernte, praktisch zu erproben und seine Kenntnisse zu verallgemeinern und zu erweitern. In Anbetracht des hohen Wertes für die Berufsbildung, gibt der Ortsgruppenwart der Hoffnung Ausdruck, daß die Einrichtung eines Lehungsstomas, die mit nicht geringen Kosten verknüpft ist, bei den jungen Mitglidern auch das nötige Interesse findet. Es verdient noch, erwähnt zu werden, daß der hiesige Verwaltungsstellenleiter der DAF, F. i. n. t. durch seine Anwesenheit sein Interesse an der Angestelltenhilfe bekundete. Er ergriff hierbei zu kurzen Ausführungen verwaltungstechnischer Art das Wort. K. S.

Vögel in Not!

Bittere Kälte hat ihren Einzug gehalten. Zitternd hüllen sich die Menschen in warme Mäntel und freuen sich, wenn sie im gut geheizten Zimmer sitzen können. Eine harte Zeit ist zugleich für unsere kleinen geliebten Freunde angebrochen, die uns im Sommer so viel Freude bereiten, die ungleich auch von Nutzen für jeden sind, der vielleicht ein Gärtchen sein eigen nennt. Denn im Sommer verzeihen unsere Vögel geradezu ungeheuerliche Mengen an Gartenschädlingen aller Art. Ihr Tisch ist täglich reich gedeckt, und indem sie sich an dieser reichen Tafel bedienen, vernichten sie zugleich Massen schädlicher Insekten. So haben Naturwissenschaftler festgestellt, daß allein ein Reihenvogel mit vier Jungen während eines einzigen Sommers mehrere Tausend Raupen vernichtet. Aber jetzt ist es schlimm. Die Vögel legen meist im hartgefrorenen Boden, so daß sie den Vögeln unerschwingbar sind. Und auch sonst gibt es wenig zu finden. Während sich früher die kleine gestiefelte Welt oftmals an der Futtertruppe der Weide auf den Sträucher mit schadlos hielt, fällt heute auch diese Wohllichkeit bis auf seltene Ausnahmen weg. Hunger und nicht zuletzt Durst plagen unsere kleinen Freunde, denn alle Tümpel und Pfützen sind zugestoren. Deshalb ermüht für den Tier-, insbesondere Vogelfreund, aber auch für den Gartenfreund, der sich seine kleinen Hilfsgruppen für den Sommer erhalten will, die Aufgabe, Futter zu streuen, das Erlaß bietet für die lebenden Insekten. Aber der gute Wille allein tut

es nicht - das Füttern muß auch mit Ueberlegung geschehen. Klein Brot oder trockene Semmel ausstreuen, wie dies leider oft geschieht, ist eine Unfüttere, der schon viele Vögel zum Opfer gefallen sind. Das Brot quillt im Magen der Tiere, und sie gehen oft unter furchtbaren Qualen zugrunde. Einzig unsere Sperlinge, die sehr zah und widerstandsfähig sind, haben sich daran gewöhnt, auch einmal Brot zu vertragen. Sonst aber soll man Körnerfutter streuen, das in allen einschlägigen Geschäften, Drogerien usw. für wenig Geld zu haben ist. Das Futter wird an wind- und schneegepflühten Stellen gestreut, am besten in einem bedeckten Futterhäuschen, für Meisen wird ein Futterring aufgehängt. Der Ring besteht aus Tala, in den Körner mit eingemolzen sind, die sich zur Meisenfütterung eignen. Man kann eine flache Schüssel, am besten einen alten Blumen-topfunterglas, mit feingehacktem Fleisch, Fett, Wurstauffallen, mit Sehnen, Knorpeln usw. bereistellen, über die sich die Meisen mit Heißhunger hermachen werden. Und auch für den Durst der Tiere müssen wir sorgen. Man kann mehrmals am Tage eine Schale am besten wieder einen Blumenunterglas, mit angewärmtem Wasser hinstellen.

Ein Nächstjährling

Mödingen. Am letzten Sonntag durfte Alt-Kirchenpfleger Frank bei guter Gesundheit im Kreise seiner Kinder und Enkel den 80. Geburtstag feiern. Abends fand sich der Kirchenschor vor dem Hause des betagten Gemeindeglieds ein und sang 2 Lieder, nachdem Pfarrer Kraft in einer kurzen Ansprache die Verdienste von Alt-Kirchenpfleger Frank, der vor zwei Jahren in den Ruhestand trat, gemühdigt und ihm die besten Wünsche der ganzen Gemeinde ausgesprochen hatte.

Die Fahrstraße Kreuzenstadt-Kniebis - Alexanderstraße - Zuluft

ist, worauf wir besonders hinweisen möchten, tabellos bebaut und sowohl für Kraftwagen wie für Schlitten gut befahrbar. Während in früheren Jahren die Straße von der Alexanderstraße zur Zuluft nie bebaut worden ist, ist heuer die Straße freigemacht worden.

Eingemeindung Calw-Münzberg unterzeichnet - Adolf Schnauer - Von der DAF

Calw. In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte von Calw und Münzberg unter Vorsitz von Bürgermeister Göhner ist am letzten Donnerstag auf dem Calwer Rathaus der Eingemeindungsvertrag zwischen der Stadtgemeinde Calw und der Nachbargemeinde Münzberg, gültig ab 1. April 1935, unterzeichnet worden. Unter großer Beteiligung der Einwohner Calws wurde am vergangenen Mittwoch Adolf Schnauer zur letzten Ruhe gebettet. Liebertranz und Stadtpfelle gaben der ergreifenden Abschiedsfeier durch den Vortrag von Chören und Chorleuten einen würdigen Rahmen. Im Aufstehen der Stadt Calw wird der Tod des allseits beliebten Mannes noch lange eine Lücke hinterlassen. Der Beauftragte des Gebietsführers, Oberbannführer O. Uhlend weckte am Donnerstag in Calw, Er beauftragte das Haus der Jugend und besprach mit Bannführer Weidlich eingehend die kommenden Aufgaben der Hitlerjugend.

Bildschingen O.A. Hord. 11. Jan. (Zwei Kraftwagen stießen zusammen)

Am Donnerstag stießen hier bei der „Strone“ zwei Kraftwagen zusammen, und zwar handelte es sich um einen Personwagen aus Oberndorf und einen Lastwagen der Deutschen Reichsbahn. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Für den Reichsbahnwagen mußte ein Ersatzwagen aus Tübingen angefordert und die Fracht umgeladen werden. Personen kamen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden.

Bahnstrecken im Hochschwarzwald

Vom Schwarzwald, 11. Januar. Die gewaltigen Schneemassen, die in wenigen Tagen in den Schwarzwald geworfen wurden, haben eine großangelegte Säuberungsaktion der Höhenzweigs- und Bahnhöfen im Gebirge notwendig gemacht. Bis zum Donnerstag waren die hauptsächlichsten Zweigs- und Kreisstraßen in den oberen Abschnitten des Schwarzwaldes so gut gebahnt, daß sie für den Kraftwagenverkehr als verkehrsfähig betrachtet werden konnten. Auf der Bahnhöhe Kniebis-Zuluft, im St. Margener und Dreieisenbahngelände sind zahlreiche Kraftwagen allerdings anfangs der Woche im Schnee stecken geblieben. Die Bahnstrecken mußten übrigens mit 6 bis 8 Pferden Vorspann eingeseht werden. Die meist benutzten Höhenzweigsstraßen, insbesondere jene nach dem Hildberg, nach der Bühlerhöhe und dem Ruffstein sind vorbildlich gebahnt.

Letzte Nachrichten

Saargebiet wird geschlossene Einheit im neuen Reich

Berlin, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Das Saargebiet wird bei der Rückgliederung in der geschlossenen Einheit übernommen werden, in der es in den Jahren des Kampfes um sein Deutschtum zusammengestanden hat.

Saar und Valt werden ferner zu einem einheitlichen Gau der NSDAP unter dem Gauleiter des Gaues Hildesheim, Josef Birkel, zusammengefaßt werden. Gauleiter Birkel, der Saargebietsmächtige des Reichsanwalters, ist zugleich vom Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes bestellt worden.

Schwarzes Brett

Veranstaltung. Redend verbunden.

Amt für Volkswohlfahrt - Winterhilfswerk

Das Ergebnis über den Verlauf der Spinnrosetten steht von einigen Ortsgruppen noch aus. Das Geld ist bis spätestens 14. Januar zu überweisen.

Die Kohlenbedarfsmeldungen für Serie D müssen bis spätestens 14. Januar beim Kreis vorliegen.

Das Ergebnis der am 13. Januar stattfindenden Eintoppfammlung ist spätestens 17. Januar dem Kreis zu melden. Kreisbeauftragter.

53. Gefolgschaft 1/III/126

Am Sonntag, den 13. Jan., dem Tag der Saarabstimmung, ist für die ganze Gefolgschaft Dienst Antritt von 8 Minuten vor 8 Uhr Adolf Hiltlerplatz (warme Kleidung).

11 Uhr Saarfest in Pelsbäumen; 12 Uhr Saarfest in Magob; 2.15 Uhr Saarfest in Emmingen; 3.15 Uhr Besichtigung auf dem Eisberg. Zwischen 12.15 und 1.30 Uhr wird eine Mittagspause eingegeben. Ende des Dienstes gegen 4.30 Uhr. Der Gefolgschaft.

Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend - Standort Magob

Wir sind am Sonntag 11.45 Uhr auf dem Adolf-Hiltlerplatz zur Teilnahme an der Saarfest.

Frankreich erwartet 40 000 Emigranten

Paris, 11. Januar.

In Frankreich werden im Hinblick auf den unzweifelhaften Ausbruch der Saarabstimmung bereits Vorkehrungen für die Unterbringung jener Emigranten getroffen, die nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Reich nach Frankreich kommen werden. In dem dem Saargebiet benachbarten Departement Moselle werden höchstens 3000 Emigranten die Aufenthaltserlaubnis erhalten; die übrigen werden nach Nordfrankreich gebracht werden, wenn sie nicht durch Abstammung oder Naturalisierung Franzosen sind.

Insgesamt rechnet man mit der Ankunft von 40 000 Emigranten in den nächsten Wochen.

Ministertreffen der Kleinen Entente

Belgrad, 11. Januar.

Der Präsident des Völkerverbandsrates, Srdanovics Ministerpräsident Jastitsch, der tschechoslowakische Außenminister Beneš und der Außenminister Rumaniens Titulescu, trafen sich Donnerstagabend vor ihrer Fahrt nach Genf in Laibach.

Geheimcode der Marzeller Polizei verschwunden

Paris, 11. Januar.

Größtes Aufsehen erregt in Marseille und auch in Paris die Nachricht, daß der Geheimcode der Marzeller Polizei verschwunden sei. Obwohl von der Marzeller Polizei diese Nachricht als unzutreffend erklärt worden ist, veröffentlichten die Blätter nähere Einzelheiten, aus denen jedoch nicht hervorgeht, ob es sich um einen durch die Rachgierigkeit eines Beamten zu erklärenden Verlust oder um einen Diebstahl handelt.

Theaterkandal in Paris

Paris, 11. Januar.

Im Theater Albert I kam es am Donnerstagabend zu einem Skandal. Der Vierter des belgischen Dramatikers Hermann Gregoire „Haha“ sollte uraufgeführt werden. Die Hauptdarsteller und der Autor hatten um eine Verschiebung dieser Aufführung gebeten, weil die Rollen noch nicht genügend einstudiert seien. Nichtsdestoweniger hatte die Theaterleitung das Stück auf den Spielplan gesetzt. Als der Vorhang aufging, gaben der Hauptdarsteller und der Autor vor dem zahlreich erschienenen Publikum und der Kritik Erklärungen ab, die zu einem heftigen Rededuell mit dem Theaterdirektor führten, und föhrt in Tätlichkeiten ausgearbeitet wären. Nur mühsam konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Das Stück wurde nicht gespielt. Die Angelegenheit wird nicht nur ein gerichtliches Nachspiel haben, sondern wahrscheinlich auch zu einem Duell zwischen dem belgischen Autor und dem Theaterdirektor führen, die auf der Bühne ihre Karten austauschen.

Leon Daudet wegen Verleumdung verurteilt

Paris, 11. Januar.

Das Pariser Berufungsgericht hat am Freitag ein Urteil bestätigt, durch das der Direktor der Action française, Leon Daudet, wegen böswilliger Verleumdung zu 50 000 Francs Schadenersatz verurteilt wurde. Leon Daudet hatte in seinem Blatt die Behauptung aufgestellt, die beiden Volkseisenbahn-Diktator und Colombo hätten die Ermordung seines Sohnes Philippe verschleiert und als Selbstmord hingestellt.

„Im Lohndruck...“

Separatistische Ausreden

Saarbrücken, 11. Januar.

In den Saarbrücker Vorkämpfungen waren Plakate angehängt, die dazu aufforderten, bei der Abstimmung sich für den Anschluss an Frankreich auszusprechen.

In diesem Bericht heißt es u. a.: Nach den uns zugegangenen Berichten hat man zunächst in Status-quo-Kreisen vielfach angenommen, daß es sich hier um eine Fälschung der Deutschen Front handelte, dazu bestimmt, Verwirrung in die Reihen der Status-quo-Anhänger zu tragen.

Die Abstimmung der Deutschen Front handelte, dazu bestimmt, Verwirrung in die Reihen der Status-quo-Anhänger zu tragen. Als sich die Echtheit des Auftrages herausstellte, glaubten besonders eifrige Status-quo'er gegen uns den Vorwurf der Zersplitterungspolitik erheben zu dürfen.

Der Druck unserer Zeitung hergestellt worden ist. Wer die Saarpolitik unserer Zeitung kennt, sollte sich aber sofort auch darüber im klaren sein, daß wir drei Tage vor der Abstimmung nicht mit einer neuen Parole herauskommen. Das Plakat ist im Auftrag einer französischen Organisation ohne Wissen und Mitarbeit unserer Redaktion im Lohndruck in unserer Druckerei hergestellt worden.

Ehrung eines 100jährigen Veteranen

Bremen, 11. Januar.

Dem Ehrenmitglied des Deutschen Kriegervereins Bremen Hugo Göbel, einem Kämpfer von 1870/71, überbrachte der Ruffhändlerbundesführer, Oberst a. E. Reinhardt, zu seinem 100. Geburtstag persönlich die Glückwünsche der Ruffhändlerkameraden.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Blaufelden: Milchschweine 15-23 RM. - Gaildorf: Milchschweine 15-20 RM. - Isny: Milchschweine 17-18 RM. - Mengen: Milchschweine 20-30 RM. - Runderkingen: Mutterchweine 115-125, Milchschweine 16-20 RM. - Spaichingen: Milchschweine 12.50-17.50 RM.

Viehmärkte. Mengen: Ferkel 265 bis 300, Lämmer 340-360, Kühe 75-220, Kalbinnen 270-400, Jungvieh 60-200 RM. - Spaichingen: Wurfschafe 200-250 trüchtige Kalbinnen 300-400, trüchtige Kühe 300-350, Kinder 120-280 RM.

Fruchtmärkte. Gaildorf: Dinkel 7.60, Weizen 9.70-9.80, Haber 8.20, Roggen 8.30-8.50 RM. - Wangen i. N.: Roggen 9-9.60, Gerste 9-9.60, Haber 8.80 bis 9.20, Weizen 11-12 RM. - Winnenden: Weizen 9.80-10.35, Haber 8.20 bis 8.50, Dinkel 7.80-8.20, Roggen 8.50-8.89, Gerste 8.70-9.95 RM.

Vorausichtige Witterung: Der kontinentale Hochdruck schrumpft unter der Einwirkung einer nördlichen und einer südlichen Depression immer mehr zusammen. Für Sonntag und Montag ist wieder vielfach bedecktes, weniger kaltes, auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bericht über die allgemeinen Schneeverhältnisse: Die zusammenhängende Schneedecke ist erhalten geblieben. In der Gegend von Paderborn und Kassel haben sich die Verhältnisse durch Schneeschmelze weiter verbessert. Touren sind durchführbar. Schwarzwald: Keine wesentliche Veränderung; überall nur noch Schneehäufchen.

Stuttgart, 11. Januar 1935.

Die SA-Standarte 119 hat eine weitere soziale Einrichtung für ihre Männer geschaffen! In dem schönen Hirschgundall wurde, fünf Minuten von Hirschgundall entfernt, eine Schi-Hütte gemietet. Die Hütte liegt etwa 1000 Meter hoch und bietet für 40 Personen Unterkunft. Zunächst ist die Hütte nur für SA-Männer geöffnet. Das Gebiet um die Hütte kann als ideales Übungsgebiet bezeichnet werden und bietet Anfängern wie geübten Schiläufern prächtige Ausfahrtsmöglichkeiten.

Sportvorhaben: Das erste Spiel in der Kältrunde findet am morgigen Sonntag in Altensteig statt. Das Spiel endet mit einem knappen 3:2-Sieg für

Nagold. Schon jahrelang sind die Spiele zwischen Nagold-Altensteig harte Kollisionskämpfe gewesen und konnte der Ausgang dieser Begegnungen nie bestimmt vorausgesagt werden. Nagold wird auch bei diesem Spiel alles dergeben müssen, wenn es nicht gleich beim ersten Spiel abgeknippt werden will. Wie man hört, ist die Spielstärke Altensteigs etwas zurückgegangen und dürfte deshalb ein Sieg Nagolds möglich sein. Die zweite Mannschaft spielt im Societal gegen Altensteigs Zweite.

Mannschaftsaufstellungen siehe Ausgabe. - Abfahrt mit Auto 11.45 Uhr.

Nachstehend die Terminliste der Kältrunde.

- 13. 1.: Altensteig - Nagold; 20. 1.: Nagold - Ruitingen; 27. 1.: Ruitingen - Nagold; 3. 2.: Nagold - Herrenberg; 17. 2.: Nagold - Hatterbach; 24. 2.: Gaildorf - Nagold; 3. 3.: Nagold - Altdorf; 10. 3.: Nagold - Altdorf; 17. 3.: Nagold - Altdorf; 24. 3.: Nagold - Altdorf; 31. 3.: Nagold - Altdorf.

Geleitwort: Jakob Weiß, Metzgermeister, 77 J. Althengstett / Nagold; Walther, Ausführender a. D., 63 J., Herrnsfeld.

Beilage-Hinweis

Der Stadtanflug der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Verlags „Der Räder“ Nürnberg bei, den wir unsern Nagolder Sportliebhabern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H. Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Nagold) Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig D. N. XII, 34: 2523

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Amtsgericht Nagold Handelsregistervermerk vom 5. Januar 1935 1. Abteilung für Gesellschaften: bei der Firma Heinrich Lang Edhne in Nagold: Der Gesellschafter Adolf Lang ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Geschäftsführer Heinrich Lang führt das Geschäft unter der bisherigen Firma mit Einwilligung des Adolf Lang als Einzelmann fort. 2. Abteilung für Einzelunternehmen: neu: Firma Heinrich Lang Edhne, Inhaber Heinrich Lang, Kaufmann in Nagold. Der Lydia Lang geb. Delach, Kaufmanns Ehefrau in Nagold ist totum erklärt.

Wart Stammholz-Berkauf Forchen: 1. 59 Stück mit 43,41 Fm. II 10 Schlag 2. 64 „ „ 67,83 „ II 11 „ 3. 11 „ „ 15,71 „ II 15 und 17. Fichten und Tannen: 1. 272 Stück mit 59,12 Fm. III 1 Dfo. 2. 107 „ „ 48,80 „ III 1 Schlag 3. 92 „ „ 56,23 „ II 10 u. 11 Schlag 4. 47 „ „ 50,51 „ II 15 Schlag 5. 69 „ „ 42,90 „ II 17 Schlag und 18 Scheibholz Angebote in % der Larpreise, auf jedes Los für sich, sind bis zum Verkaufstag, 17. Januar 1935, mittags 2 Uhr, beim Bürgermeisterrat einzusehen. 87 Bürgermeisterrat: Hartmann.

Gemeinde Unterzettlingen Kreis Herrenberg Verkauf von Bauholz-Stammholz u. Laubholzstangen Am Montag 14. Januar, kommen aus dem Gemeindefeld zum Verkauf im schriftlichen Aufsteig: Stammholz: 121 Fichten mit Fm.: 11 I., 14 II., 16 III., 11 IV., 16 V., 1 VI. Klasse; 31 Birken mit Fm.: 2 V., 4 VI. Klasse; 4 Kirschbäume mit Fm.: 0,44 III., 0,60 VI. Klasse; 2 Aspen mit Fm.: 0,63 V. Klasse; Stangen: Eiche 43, Birke 114, je 11-14, ctm. stark. Abgang zum Verkauf 9.30 Uhr beim Rathaus. Bürgermeisterrat.

Anentbehrlich für jeden Handwerker, Gewerbetreibenden, Fabrikanten etc. Lohnsteuer-Tabellen mit Durchführungsbestimmungen gültig ab 1. Januar 1935 zum sofortigen Ablefen der Lohnsteuer bei halbtäglicher (vierstündlicher) - täglicher - wöchentlicher - 14 tägiger und monatlicher Entlohnung Vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold Sie sehen sich Unannehmlichkeiten und evtl. Bestrafung aus, wenn Sie die Lohnsteuer nicht richtig abgeben. Außerdem helfen Sie nach dem Gesetz für richtigen Abzug, sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch Ihren Arbeitern Richtiger Abzug ohne Lohnsteuerabgabe heute nicht mehr möglich!

Ich habe meine Praxis in Nagold aufgegeben und werde am 1. Febr. nach Calw übersiedeln Dr. Köbele

Tonfilm-Theater Nagold Samstag 8.15, Sonntag 2.30, 8.15 Uhr Helgas Fall und Aufstieg mit Greta Garbo, der schönsten Frau und berühmtesten Schauspielerin / Wochenchau und Vespogramm Fortspannung: Das ganze Ringen um Verdun. 80 Walwurzflied ist die wertvollste Einreibung bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss und Verrenkungen. Flasche RM. 1.74 Spezialdoppelkart RM. 2.50 Ausführende Apothekerin in Ihrer Apotheke. 912 In den Apotheken zu Nagold, Altensteig, Hatterbach, Wildberg.

Nachwuchs Meerle Scherz und Humor aus dem Arbeitsdienst In A 240 vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Anker-Gold das Spezialbier aus der Ankerbrauerei Nagold

Hafer-Zwiebackmehl bestbewährtes 1897 Kinderernährungsmittel H. Gauß, Nagold

Würtl. Forstamt Nagold Reif- und Beigholz-Berkauf Am Dienstag, den 15. Jan. 1935, nachmittags 1/2 Uhr in Dreierstetten, G. H. Haus zur Traube, aus Staatswald 1 Forst, Abt. 11 Sulzer Steig werden verkauft: Reigholz: Radelb. Anbruch 8 Nm., 110 offene Radelholz, Haufen mit Stänagen und 26 Radelholz Flächenlose 2

Bedürftiger junger Mann, Witwe des G. W. J. Männer, der Familiensituation halber sich nur mit Landwirtschaft beschäftigen kann, aber nicht vollbeschäftigt ist, sucht notgedrungen eine Heimarbeit als eine, wenn auch nur etwas lehnende Nebenbeschäftigung. Derselbe schreibt auch eine gute Darschrift. 98 Näheres d. d. Geschäftsf. d. Bl.

Linsen Erbsen Reis Teigwaren Kaffee Tee empfiehlt Hermann Knodel Etwa 25 Pfund prima erstklassige, vollkornige Gänse- u. Enten-Federn verkauft preiswert 76 Paul Schroth in Kofselden.

2 Ziegen verkauft Frau Pauline Schmid Kofselden Ca. 15 Ztr. 83

Heu (Feldfutter) hat zu verkaufen Daniel Lohrer, Bäckerei Gaildorf

Eintopf-Gerichte 70 Vorschläge und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 50 Pf., mit genauer Preisangabe Sonderheft für 25 Pf., vorrätig in der Buchhandlg. Jaiser Nagold

Würtl. Forstamt Nagold Reif- und Beigholz-Berkauf Am Mittwoch, den 16. Jan. 1935, nachmittags 2 Uhr in Rohrborn in der „Krone“ werden verkauft: aus Staatswald VI Eichen, Abt. 1 Eichelacker und 3 Stauerhöflein Reigholz: Nm. Schtr. Kl. 1, Su. 1, Pgl. hartgem. 1, Radelb. 1, Anbruch, hartgem. 1, Radelb. 104 Reig: Radelholz 770 geb. Wellen und 6 Flächenlose. 89

Empfehle mich für Bekleidung aller Sorten Fr. Hertkorn Calwerstr. 61. Tel. 24. 215.

Evang. Gottesdienste in Nagold am 13. Jan. (1. S. n. Gsch. F. St.) 9.45 Uhr Predigt (Bercht) a. Schl. 11.15 Uhr G. H. K. (L. d.) Nachm. von 2 Uhr an Altkirchener der Evang. Kirchengemeinde. Montagabend 8 Uhr: Frauenabend der Evang. Frauenhilfe im Vereinshaus. Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus. Donnerstag abd. 8 Uhr Jugendabend f. d. Jünger. 85

Evangelische Gottesdienste (Evangelische Freikirche) Nagold Sonntag vorm. 9.45 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule, abds. 7.30 Uhr Predigt (Pflüger), Mittwoch abd. 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger). 76

Evangelische Gottesdienste (Evangelische Freikirche) Nagold Sonntag 13. Jan. (Familienfest) 6-7 U. Reichg./Legand. 7.30 U. Gottesdienst in Rohrborn. 9 Uhr Predigt und Amt in Nagold. 2 Uhr Nachm. Montag 7 Uhr Gottesdienst in Altkirch. Abends 7.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbunds. 83

Verreter Barverdienst Schleich 208 Pf. a. m. l. 80

Würtl. Forstamt Nagold Reif- und Beigholz-Berkauf Am Mittwoch, den 16. Jan. 1935, nachmittags 2 Uhr in Rohrborn in der „Krone“ werden verkauft: aus Staatswald VI Eichen, Abt. 1 Eichelacker und 3 Stauerhöflein Reigholz: Nm. Schtr. Kl. 1, Su. 1, Pgl. hartgem. 1, Radelb. 1, Anbruch, hartgem. 1, Radelb. 104 Reig: Radelholz 770 geb. Wellen und 6 Flächenlose. 89

Empfehle mich für Bekleidung aller Sorten Fr. Hertkorn Calwerstr. 61. Tel. 24. 215.

Evangelische Gottesdienste (Evangelische Freikirche) Nagold Sonntag vorm. 9.45 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule, abds. 7.30 Uhr Predigt (Pflüger), Mittwoch abd. 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger). 76

Evangelische Gottesdienste (Evangelische Freikirche) Nagold Sonntag 13. Jan. (Familienfest) 6-7 U. Reichg./Legand. 7.30 U. Gottesdienst in Rohrborn. 9 Uhr Predigt und Amt in Nagold. 2 Uhr Nachm. Montag 7 Uhr Gottesdienst in Altkirch. Abends 7.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbunds. 83

Verreter Barverdienst Schleich 208 Pf. a. m. l. 80

Verreter Barverdienst Schleich 208 Pf. a. m. l. 80

Nr. 11 Die weltliche mit äußerster... Die Sa... Man muß... erlebte haben... ein Festtag... ler Tag war... um Zug in d... Westen. Nord... stimmungsber... zu grauen be... hen von Sa... in denen die... mahnen: Ga... eure Pflicht!... stimmungslo... den lange J... dränge r... ndzugeben. Frohe Zuer... trotz Maulk... Die Regier... kommission h... Verordnungen... fahlen, das... und Wahlpar... Gruß zu We... konnte mit lei... den: Das feierli... Freude über... strahlende Ge... lebter die G... scheinen sie... irgendeine Ge... der Menge an... ist einer von... front. Vom früher... liche Verkehrs... stimmung gef... burse und Kr... roten Kreuzer... bringen die... ihren Wohlk... kommen Gra... jeder Art ang... In den Wahl... Am 8.30 Uhr... Abstimmungs... lich die Volks... jedem Lokal... schen. Je zwe... und der Sepa... vom Vorsteher... oder Schweizer... werden, daß f... und ganzen... verhalten hab... Nachdem die... klänge mit den... abstimmung or... wörden waren... ginn die eigen... brücken sind d... bezirken aufgete... abgestimmt: P... ler“ sind nicht... notwendig, für... nigetweise stim... von „A d a m... dieser Namens... nidi, ist selbste... Einzeln tret... ten vor den... mungsaussch... der Dorfsteu... eingehend kon... Abstimmungsli...